

Kinder und Medien



*« Ein grundsätzlicher Gegner der Technik zu sein,
wäre genauso absurd,
wie ein Gegner von Hämmern und Nägeln zu sein.*

*Doch ebenso absurd,
wie von Hämmern und Nägeln die Lösung
der Probleme der Menschheit zu erwarten,
wäre es, dies von der Technik zu tun. »¹*

Liebe Eltern und Familien,

Kinderzimmer sind ein Spiegel der Zeit und die Spielsachen deuten auf gesellschaftlich wichtige Themen hin. Heute finden sich im Kinderzimmer eines Vorschulkindes neben Spielsachen auch Medien wie Bilder- und Vorlesebücher sowie oft auch ein Audiogerät zum Anhören von Geschichten und Musik. Manchmal gehört bereits ein bunter Lerncomputer oder eine Videospielekonsole dazu. In seltenen Fällen steht im Kinderzimmer ein Fernsehgerät oder das Kind besitzt ein eigenes Tablet. Die Medienausstattung in den Familien ist stark angestiegen, Vorschulkindern steht also ein breites Medienensemble zur Verfügung. Zudem kommen Kinder immer jünger in Kontakt mit Medien und die Bedienung durch Wischen, Drauftippen, Klicken und Zoomen wird immer einfacher und „kindgerechter“.

Während früher die Nutzung von Medien wie dem Fernseher, Radio, Computer ortsgebunden war, sind die mobilen Medien der letzten Jahre zu unseren ständigen Begleitern geworden. Das Spielangebot und das Spielverhalten der Kinder verändert sich fortlaufend, das war früher nicht anders als heute.

Schauen Sie zurück und überlegen Sie sich, welche Medien Sie aus Ihrer Kindheit kennen. Welche Medienerfahrungen wünschen Sie Ihrem Kind und welche nicht? Solche Leitfragen helfen Eltern, einen passenden Umgang mit Medien zu gestalten, welche mittlerweile zu unserem Alltag gehören.

INHALT

Medien aus der Sicht der Kinder 3

Warum sind Medien und Medienkompetenz wichtig? 5

Wie können wir als Eltern Kinder in ihrem Umgang mit Medien unterstützen? 8

Wie wird Medienkompetenz in den Bildungs- und Betreuungseinrichtungen gefördert? 17

Medien aus der Sicht der Kinder

Kinder möchten die Welt entdecken. Dazu sind Erfahrungen wichtig, die das Kind mit dem eigenen Körper, beim Tasten, Hören, Sehen, Riechen und Schmecken macht. Im Sandkasten zu buddeln, eine Katze zu streicheln, Steine ins Wasser zu werfen – das alles will erst einmal gelernt sein. Neben all diesen **nicht-medialen Erfahrungen** kommen Kinder schon früh mit Medien in Kontakt.

Mit Büchern oder durch Filme erweitern Kinder ebenfalls ihr Wissen. **Medien erlauben vielfältige Erfahrungen.** Durch sie machen Kinder also andere Erfahrungen. Hörspiele sind beispielsweise ideal, um der Fantasie freien Lauf zu lassen und eigene, innere Bilder zu kreieren. Sie lassen sich auch wunderbar nutzen, um dem Kind ein weiteres Sprachgebiet näherzubringen.

Kinder lernen vor allem am Modell, durch Beobachtung. Kinder beobachten nicht nur ihre Umgebung genau, sondern auch was ihre Eltern tun. Sieht das Kind, wie der Vater am Laptop schreibt und die Mutter Fotos auf dem Smartphone anschaut, möchte es dies ebenfalls probieren. Unser Vorbildverhalten spielt im Hinblick auf das Kind und seine Mediennutzung eine große Rolle.

Vorschulkinder befinden sich im magischen Alter, was bedeutet, dass die Grenze zwischen Realität und Fiktion noch nicht klar definiert ist. Aus der Sicht des Kindes

ist auch das Unmögliche möglich. Generell erleben Kinder die Darstellungen im TV als real und fiebern gefühlvoll mit. Ob Fünfjährige einer fantasievollen Kinderserie folgen oder während der Tagesschau Zeugen einer Kriegsszene werden, alles scheint sich wirklich, jetzt und ganz in der Nähe abzuspielen. Deshalb sollten Kinder nur in Begleitung eines Erwachsenen Fernsehen, damit dieser im Zweifelsfall einschreiten kann und Unklarheiten gemeinsam geklärt werden können. Von den Eltern erfordert der Umgang mit Gefühlsäußerungen des Kindes Verständnis, Begleitung und ein offenes Ohr. Ein „das ist doch alles nur erfunden“ hilft in diesem Moment wenig.

PRAXISTIPP

→ Viele Bücher erscheinen auch als **Hörbuch** und vermitteln so den Klang einer Sprache. Doch bedenken Sie: Kinder lernen eine Sprache am besten durch Mitmenschen; Medien sind nur eine Hilfe.

→ **Achten Sie auf inhaltliche Empfehlungen und Altersangaben** und wählen Sie kindgerechte Spiele, Spielgeschichten oder Lernspiele. Bei Videospiele gilt: Sie können den (Spiel-)Alltag ergänzen, sollen andere Möglichkeiten der Freizeitgestaltung jedoch nicht verdrängen. Dazu brauchen Kinder Spielregeln sowie die Aufmerksamkeit und das Durchsetzungsvermögen der Eltern.

→ **Vorschulkindern hilft es, wenn die Spielzeit begrenzt wird**, zum Beispiel mit einem Wecker. Eine andere Möglichkeit wäre, nach abgelaufener Spielzeit nicht sofort abzuschalten, sondern bis zum nächsten Speicherpunkt weiterzuspielen oder bis das nächste Level beginnt.

Warum sind Medien und Medienkompetenz wichtig?

Die Entwicklung kindlicher Medienkompetenz beginnt beim ersten Betrachten eines Buches. Bücher und Audiomedien zählen nach wie vor zu den Lieblingsmedien junger Kinder, auch wenn das Fernsehen sehr fasziniert. Studien zeigen, dass jedes Gespräch und jedes vorgelesene Buch zur Sprachentwicklung von Kindern beitragen.

Medienkompetenz umfasst Fähigkeiten wie: Medien und ihre Absicht verstehen, über Medien sprechen, Medien kritisch beurteilen, sozial verantwortlich mit Medien umgehen, wissen wann man digitale Medien abschalten soll, Medien genießen, Medien kreativ einsetzen.

MIT MEDIEN UMGEHEN LERNEN

Im Laufe der Zeit haben Sie gelernt, dass es nicht einfach ist, ein gutes Buch wegzulegen oder den Fernseher abzuschalten. Sie wissen, dass Werbung auf tolle Angebote hinweist, aber immer auch etwas verkaufen will. Sie haben selbst über Jahre vielfältige Mediene Erfahrungen gesammelt und können diese weitergeben. Wichtig ist, dass Sie mit Ihrem Kind im Gespräch bleiben, auch wenn es um ein Medium geht, das Sie selbst nicht kennen. Helfen Sie Ihrem Kind, indem Sie sich in seine Medienwelt begeben und sich darin umschaun. Lassen Sie Ihr Kind erzählen, warum es ein bestimmtes Game so spannend findet. Lassen Sie sich von der kindlichen Begeisterung anstecken und *gamen* Sie hin und wieder unter der Regie Ihrer Tochter oder Ihres Sohnes mit.



MEDIENKOMPETENZ DER KINDER

Erst durch Erfahrung lernt das Kind, dass es normal ist, bei einer spannenden Geschichte ein Kribbeln im Magen zu verspüren. Nun gilt es die Aufregung zu verarbeiten, die entsteht, wenn man nahe daran ist, bei einem Videospiel das nächste Level zu erreichen. Eltern helfen mit, indem sie mit ihrem Kind über solche Gefühle sprechen und von eigenen Erfahrungen berichten. Zur Medienkompetenz gehört auch die Fähigkeit, selbst „abzuschalten“ und zu erkennen wann es Zeit ist, etwas ohne Medien zu machen.

Wichtig ist, dass Kinder Medien – und vor allem die kontrovers bewerteten Bildschirmmedien – nicht als etwas Außergewöhnliches oder gar Negatives erleben, sondern als Bestandteil der Welt wahrnehmen, in der sie aufwachsen.



Wie können wir als Eltern Kinder in ihrem Umgang mit Medien unterstützen?

Viele Eltern sind unsicher, wie sie es bewerkstelligen sollen, dass ihr Kind einen guten Umgang mit Medien erlernt.

Damit Kinder mit Medien umzugehen wissen, sollten Sie Ihr Kind beim Entwickeln der Medienkompetenz begleiten und es von klein an fördern. Im privaten, schulischen und beruflichen Bereich macht sich diese Fähigkeit später positiv bemerkbar. Zeigen Sie im Gespräch mit Ihrem Kind, dass Sie sich für seine Mediennutzung interessieren. Tragen Sie dazu bei, dass Ihr Kind Medien Schritt für Schritt kreativ und genussvoll und möglichst ohne Risiko anwendet. In Bezug auf Mediennutzung legen Sie so einen wichtigen Grundstein für die Zukunft Ihres Kindes.

EIN GUTES VORBILD IST DIE BESTE MEDIENERZIEHUNG

Was, bis wann, wie viel? - so lauten häufige Elternfragen rund um Medien.

Nicht selten ändern Eltern die eigenen Mediengewohnheiten, sobald Regeln für die Kinder zum Thema werden. Da Regeln von persönlichen Gewohnheiten und Wertvorstellungen, vom Alter der Kinder und weiteren Faktoren abhängen, sollten sie immer wieder angepasst werden.

Regeln über das „**Wann**“ erleichtern Eltern und Kindern in vielen Fällen den Umgang mit diesen faszinierenden Medien. Das Durchsetzen ist zwar mit Konflikten verbunden, doch das ist normal. Je nach Bedürfnis wird zum Beispiel festgelegt, dass Bildschirmmedien benutzt werden dürfen:

- nach den Hausaufgaben, vor dem Abendessen, aber nicht nach 19 Uhr;

- für eine abgemachte Sendung oder ein Game;

- zwischen Aufräumen und Abendessen.



Das „Wann“ hängt nicht selten auch vom „Wo“ ab. Steht der Fernsehapparat im Wohnzimmer und nicht etwa im Kinderzimmer, werden sie meist dosierter genutzt.

Denken Sie an Ihre Vorbildfunktion. Manche **Regeln gelten** nicht nur für Ihr Kind, sondern auch für Sie.

- Regeln sollten **zusammen** mit den Kindern ausgehandelt werden, als Leitlinien dienen und auch Ausnahmen zulassen.

- Als **Elternpaar sollten Sie über Medienregeln diskutieren** und sich auf Abmachungen einigen.

- Es hilft **mit anderen Eltern** über Medienregeln zu sprechen und sich auszutauschen.

- Geltende **Regeln notieren**.

- **Klare Abmachungen** treffen und Konsequenzen festlegen.

- Darauf achten, dass Regeln **eingehalten werden**.

- Regeln **dem Alter der Kinder anpassen** und immer wieder angleichen.

- **Medienfreie Zeiten und Orte** festlegen.

Es gilt zu bedenken, dass es keine allgemeingültigen Medienregeln gibt, die für alle gelten. Schließlich sind Kinder, Eltern und Kulturen verschieden.



NÜTZLICHE TIPPS FÜR DEN ALLTAG

- Achten Sie darauf, **was** Ihre Kinder lesen, schauen oder spielen und der Fernseher nicht nebenher dauerflimmert.
- Hilfreich ist, sich bei DVDs und Computerspielen nicht blind auf die angegebene **Altersbegrenzung** zu verlassen, denn nicht alle Kinder reagieren gleich. Die Altersangaben sind Empfehlungen, die helfen sollen, die Entscheidung zu vereinfachen.
- Suchen Sie nach einer **Alternative**, wenn Sie das Gefühl haben, ein Game oder eine DVD sei für Ihr Kind (noch) nicht geeignet.
- **Spielen Sie auch mal mit**, damit Sie eher abschätzen können, ob sich das Spiel für Ihr Kind eignet oder nicht. Lassen Sie sich von Ihrem Kind erklären, was den Reiz eines Spiels ausmacht.
- **Beobachten** Sie Ihr Kind genau. Meist spiegelt sich auf seinem Gesicht, ob es sich wirklich für die vorbeiflimmernden Bilder und Töne interessiert, ob es mitfiebert, sich langweilt oder gar Angst hat.
- **Leihen** Sie sich CDs, DVDs und Spiele in einer Ludothek oder Bibliothek aus. Tauschen Sie bewährte Filme und Spiele mit anderen Familien.
- **Lassen Sie sich** in der Kindertagesstätte oder von Fachpersonen im Handel **beraten**.

MEDIEN BEEINFLUSSEN UND BEREICHERN DEN FAMILIENALLTAG

Besprechen und regeln Sie die Mediennutzung innerhalb der Familie und setzen Sie Medien sinnvoll ein.

Gewinnen Sie Klarheit darüber, wann Medien eine Bereicherung für Ihren Sohn oder Ihre Tochter sind. Begrüßenswert ist, wenn der Inhalt einen Zusammenhang zum Lebensbereich des Kindes aufweist. Für begeisterte Wasserratten passen zum Beispiel Dokumentarfilme über Meeresbewohner. Mit einem Besuch auf dem Bauernhof, im Zoo oder im Museum lassen sich konkrete Erfahrungen an Medienerlebnisse anknüpfen.

Hin und wieder heißt es auch, ein Auge zuzudrücken, wenn Ihre Tochter oder Ihr Sohn innerhalb der gesetzten Regeln eine Sendung sehen oder ein Game spielen will, welche(s) Ihnen nicht gefällt. Wenn Ihnen etwas nicht gefällt, was Ihr Kind sich ansehen oder am Computer spielen will, erklären Sie ihm, was Ihnen daran nicht gefällt und warum. Dabei lernt auch Ihr Kind, Medienangebote zu bewerten und kritisch damit umzugehen.

Auch in diesem Bereich sind die Geschmäcker bekanntlich verschieden. Dasselbe gilt, wenn Bedürfnisse von Geschwistern unterschiedlichen Alters unter einen Hut gebracht werden sollen. Kinder müssen lernen, Kompromisse zu schließen.

Unterhaltungsbedarf, Langeweile oder Informationslust verleiten zum Knopfdruck, genau wie bei Erwachsenen auch. **Medien als Mittel gegen Langeweile fördert passives Konsumverhalten.** Sie nehmen dem Kind die Möglichkeit, selbst einen kreativen Weg aus dieser Stimmung herauszusuchen und Eigeninitiative zu entwickeln. Aus Langeweile oder aus einem ruhigen Moment kann etwas Neues, Schöpferisches entstehen: vielleicht eine Zeichnung, ein anregendes Gespräch oder eine unerwartete Kochmithilfe.

Falls es einmal nicht anders geht und Sie Ihre Kinder ruhig beschäftigen möchten, wählen Sie nur Kindersendungen oder Kindervideos, die Sie kennen. Der Fernseher ist selbstverständlich kein geeigneter Babysitter. Wenn Sie wirklich eine Zeit überbrücken müssen, ist es für Kinder sicherer und lustiger, wenn die elektronische Betreuung durch einen richtigen Babysitter ersetzt wird, zum Beispiel durch Jugendliche aus der Nachbarschaft.

NÜTZLICHE WEBSITES

Unter **bee-secure.lu** findet man zahlreiche kostenlose Ratgeber und Publikationen zum Thema sichere Internet- und Mediennutzung zum Bestellen und Downloaden. Hier finden Sie beispielsweise folgende Ratgeber die Ihnen helfen, Ihrem Kind einen sicheren, verantwortungsbewussten und positiven Umgang mit dem Internet zu vermitteln:

- „Auch Digital ein Vorbild sein.“ Ein Ratgeber für Erzieher und Lehrer für den Umgang mit sozialen Netzwerken.

- „Mein Kind im Internet? 10 Ratschläge, die Ihnen helfen können.“

- „Kuck mat wat deng Kanner maachen.“

Ein Projekt, das bereits Kleinkinder ab einem Alter von 3 Jahren anspricht ist **bee.lu**. Lesen können muss man dafür nicht, denn Bienchen Bibi führt durch die Internetseite und liest die Inhalte auf Luxemburgisch vor. Dort gibt es vor allem spannende Geschichten und Spiele mit Bibi und seinen Freunden. Diese zielen darauf ab, Kinder schon früh auf Gefahren im Internet aufmerksam zu machen und zu lernen entsprechend zu handeln.

Die unabhängige luxemburgische Behörde für audiovisuelle Medien (Autorité luxembourgeoise indépendante de l'audiovisuel - ALIA) überwacht die ordnungsgemäße Einhaltung der im Bereich der audiovisuellen Medien bestehenden Gesetzgebung. Dies betrifft das traditionelle Fernsehen bzw. die On-Demand-Dienste, sowie die Hörfunkdienste (nationale, regionale und lokale Radiosender) www.alia.lu.

Weitere Informationen zu den Altersempfehlungen finden sich zum Beispiel für Games auf www.pegi.info und für Fernsehsendungen auf www.fsk.de (Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen).

Unter www.flimmo.tv gibt es eine Fernsehprogrammberatung für Eltern.

Kriterien für positive Online-Angebote für Kinder finden Sie außerdem unter: <https://www.betterinternetforkids.eu/positive-content>.

DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE

- Eltern sind **Vorbilder**.

- Der Erwerb von **Medienkompetenz** beginnt schon beim Erstkontakt mit Medien.

- **Geeignete Medien sind:** Bilderbücher zum Anschauen und Vorlesen, Hörspiele für jüngere Kinder und kindgerechte Games, Lernspiele und Bildergeschichten.

- Mit dem **Vorlesen** fangen für das Kind erste Kontakte mit Medien an. Warum also nicht auch später gemeinsam eine Kinder-App entdecken oder eine Kindersendung anschauen?

- **Kindgerechte**, altersgerechte Angebote auswählen und das Kind mit zunehmendem Alter immer stärker bei der Auswahl einbinden.

- Kein Kind **unter drei Jahren** verpasst etwas, wenn es noch keine Bildschirmmedien konsumiert. Umgekehrt nimmt kein Vorschulkind einen Schaden durch Bildschirmmedien, wenn es vom Erwachsenen begleitet ein altersgerechtes Angebot nutzt.

- Ein **Vorschulkind** braucht keinen eigenen Fernseher im Zimmer und auch kein eigenes Tablet oder einen eigenen Computer.

- Trotz Altersempfehlungen und Richtlinien sollte die Entscheidung stets **individuell auf das Kind** abgestimmt und getroffen werden.

- Kinder brauchen eine **Vielfalt an Erfahrungen** und unterschiedliche Betätigungen für die Freizeit.

- Eltern können sich an **Empfehlungen** orientieren. Über inhaltliche und zeitliche Regeln, die zu Hause gelten, entscheidet jede Familie selbst. Mit dem Älterwerden der Kinder verändern sich auch die Regeln.
- Je jünger das Kind, desto mehr sollte es beim Medienumgang von einem Elternteil oder einer Bezugsperson **begleitet** werden.
- Eltern sollten den Kindern **Medienregeln** erklären und gemeinsam aushandeln. Je älter das Kind ist, umso eher kann es die Absicht verstehen.



Wie wird Medienkompetenz in den Bildungs- und Betreuungseinrichtungen gefördert?

In einer von Medien geprägten Welt muss **Medienerziehung als wichtiger Bestandteil der Bildungsarbeit** gesehen werden - und die beginnt bereits in der Kinderkrippe. Medien können das Leben in vielerlei Hinsicht bereichern, bergen aber auch Risiken.

Da Medien zum Alltag der Kinder gehören, ist es wichtig, auch in der **Kindertagesstätte medienpädagogische Aktivitäten** anzubieten, durch die die Kinder Einblick in die Funktionsweise von Medien sowie Ideen zur kreativen Auseinandersetzung mit Medien erhalten. So können sie von klein auf an einen verantwortungsvollen, selbstbestimmten Umgang herangeführt werden.

In Luxemburg werden im **nationalen Rahmenplan zur non-formalen Bildung** Informations- und Kommunikationstechnologien als wichtiger Bestandteil des Bildungsbereichs Sprache und Kommunikation ausgewiesen:

- in Bezug auf die frühe Kindheit:

„Besonders der regelmäßige und pädagogisch begleitete Zugang zu unterschiedlichsten (Bilder-)Büchern in mehreren Sprachen eröffnet bereits jungen Kindern unverzichtbare Bildungschancen. Ergänzend dazu bilden entwicklungsgerechte Medienangebote wie Hörgeschichten, Bilderbuchkinos oder Kurzfilme die Grundlage für den Erwerb von Medienkompetenz.“

(Nationaler Rahmenplan zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter 2018, S. 44)

- in Bezug auf Schulkinder:

„Die kreativ-spielerische Auseinandersetzung mit digitalen Medien wird mit zunehmendem Alter durch den gezielten Einsatz von Medien als Arbeits- und Informationsmittel erweitert. Die Kooperation mit den Eltern erlaubt es Pädagoginnen und Pädagogen, auf den Vorerfahrungen der Kinder aufzubauen, individuell passende Medienangebote zu planen und damit zum Chancenausgleich beizutragen.“

(Nationaler Rahmenplan zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter 2018, S. 64)

Die Bildungsarbeit der Erzieher und Erzieherinnen orientiert sich in Luxemburg am nationalen Rahmenplan. Somit gehört auch die Medienerziehung zu einem wichtigen Bestandteil ihrer Arbeit.

Das natürliche Interesse an Medien kann genutzt werden, um Kinder für das Lernen zu begeistern, denn nicht zuletzt macht der Umgang mit Medien Spaß.

ZITATE

- ¹ Gerald Dunkl (1959), österreichischer Psychologe und Aphoristiker.

LITERATURVERZEICHNIS

Ministère de l'Education nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse & Service National de la Jeunesse (2018): Nationaler Rahmenplan zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter. Luxemburg.

Pro Juventute, Abteilung Elternbriefe (Hrsg.) (2017) : Elternbriefe. Medien. 15. Aufl. Zürich.



IMPRESSUM

Herausgeber: Service National de la Jeunesse

Koordination: Stéphanie Ollinger-Kieffer

Fotos: Service National de la Jeunesse

Layout: lola.lu

Druck: reka

Druckauflage: 22.000 Exemplare

Datum: Februar 2020

ISBN: 978-2-919796-00-7